

Psychotherapie: Manuale

M. Paschke-Müller
M. Biscaldi · R. Rauh
C. Fleischhaker · E. Schulz

TOMTASS – Theory-of-Mind-Training bei Autismusspektrum- störungen

Freiburger Therapiemanual für Kinder
und Jugendliche

2. Auflage

EXTRAS ONLINE

 Springer

Angelehnt an SOKO Autismus (Häußler et al. 2008)

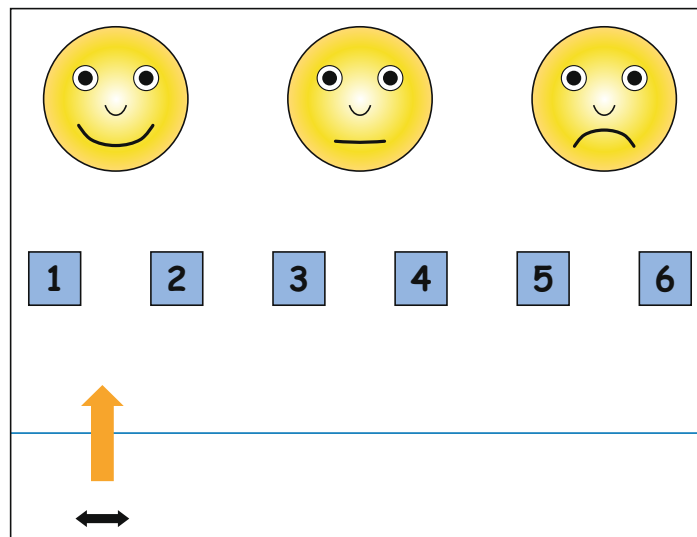
Bastelanleitung:

Die Bildelemente finden Sie im Buch und als Online Files.

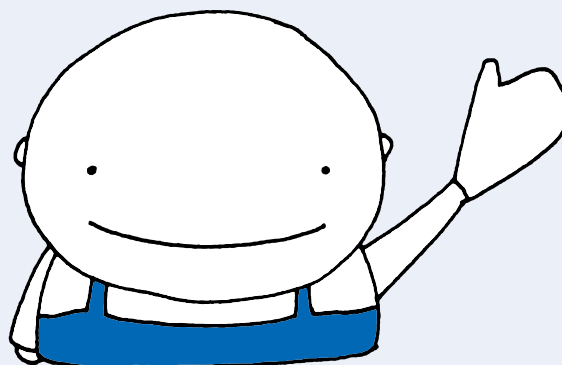
Nehmen Sie einen großen Bogen farbigen Fotokarton (50×70 cm) und falten ihn in der Mitte, so dass er die Größe 25×35 cm hat. Kleben oder tackern Sie ihn nun zusammen.

Kleben Sie auf den Fotokarton Schildchen mit den Zahlen von 1 bis 6 sowie dazu passende Smileys (siehe unten). Die Smileys sollten mit den Smileys übereinstimmen, die die Kinder auf das „Wer-ist-heute-da-Plakat“ (► M5.2) kleben.

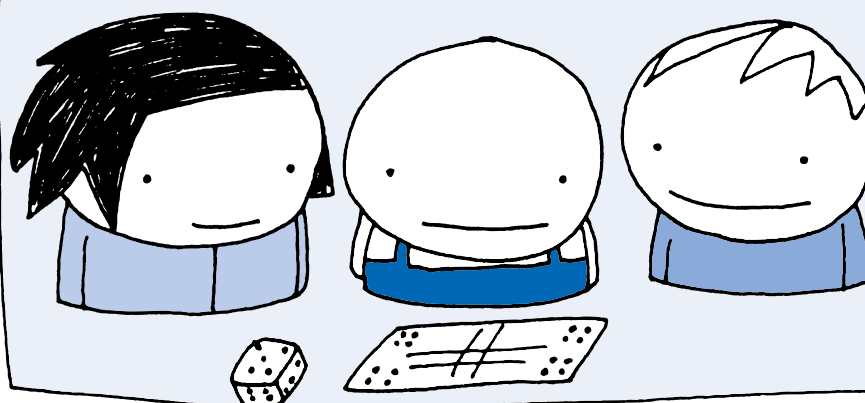
Schneiden Sie nun einen Pfeil zurecht, der unterhalb der Reihe mit Ziffernkärtchen auf einer dazu parallelen Linie mit der Spitze nach oben bewegt werden kann (siehe Abbildung). Schneiden Sie zwei nebeneinanderliegende Löcher ungefähr auf der Mitte des Pfeilschafts hinein. Fädeln Sie durch diese Löcher eine Schnur (Länge ca. 40 cm) und befestigen Sie die Schnur am Fotokarton unterhalb der Zahlenschildchen, so dass sie über die gesamte Breite des Kartons verläuft. Es ist wichtig, dass die Schnur straff gespannt ist, jedoch nur an ihren Enden am Fotokarton befestigt ist. Somit ist der Pfeil frei beweglich.

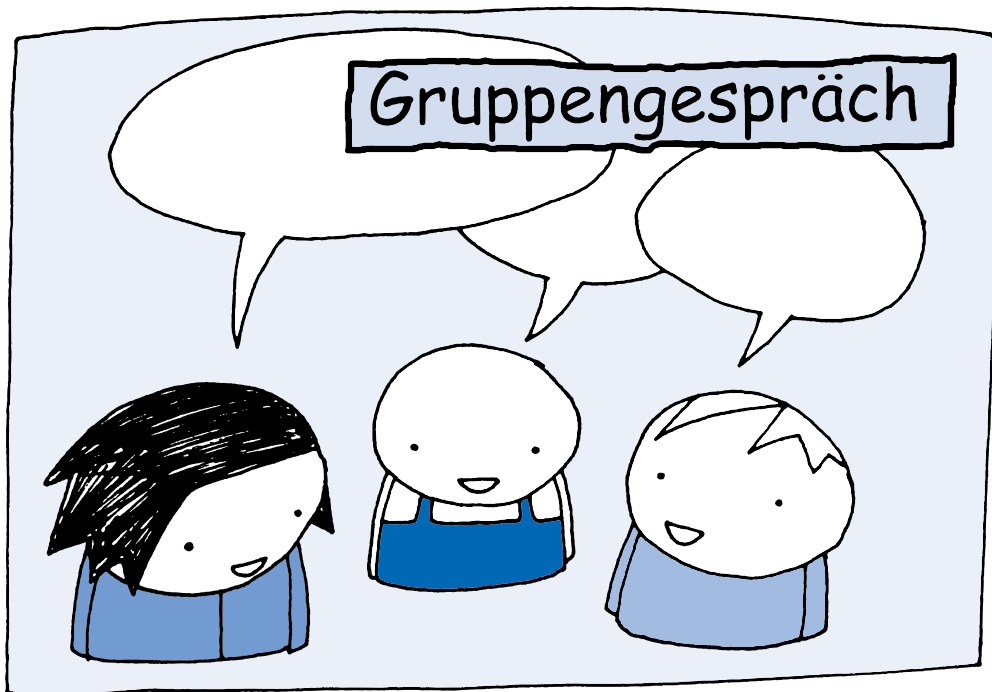


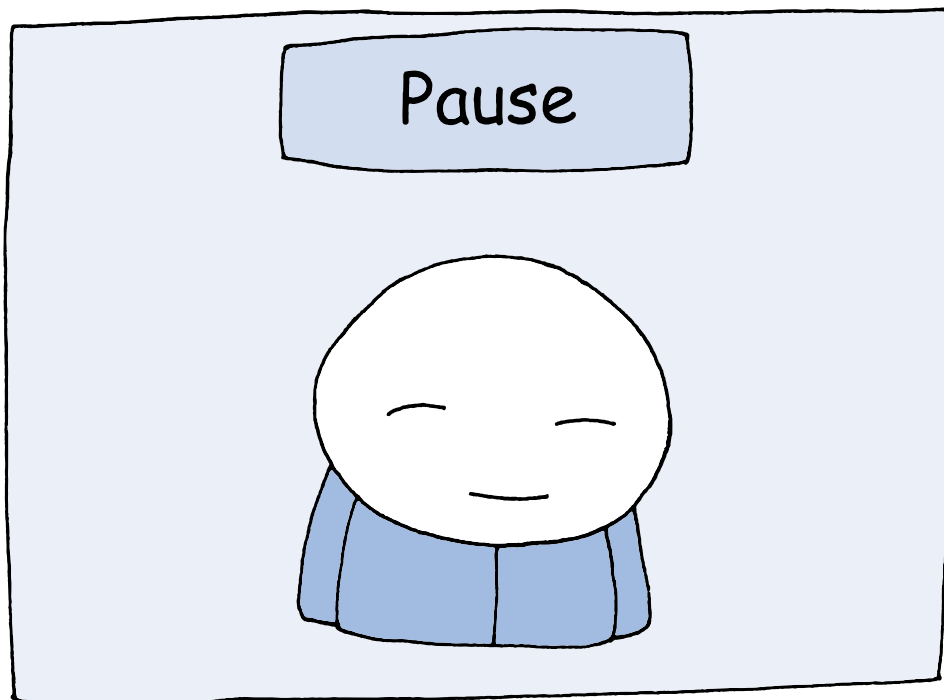
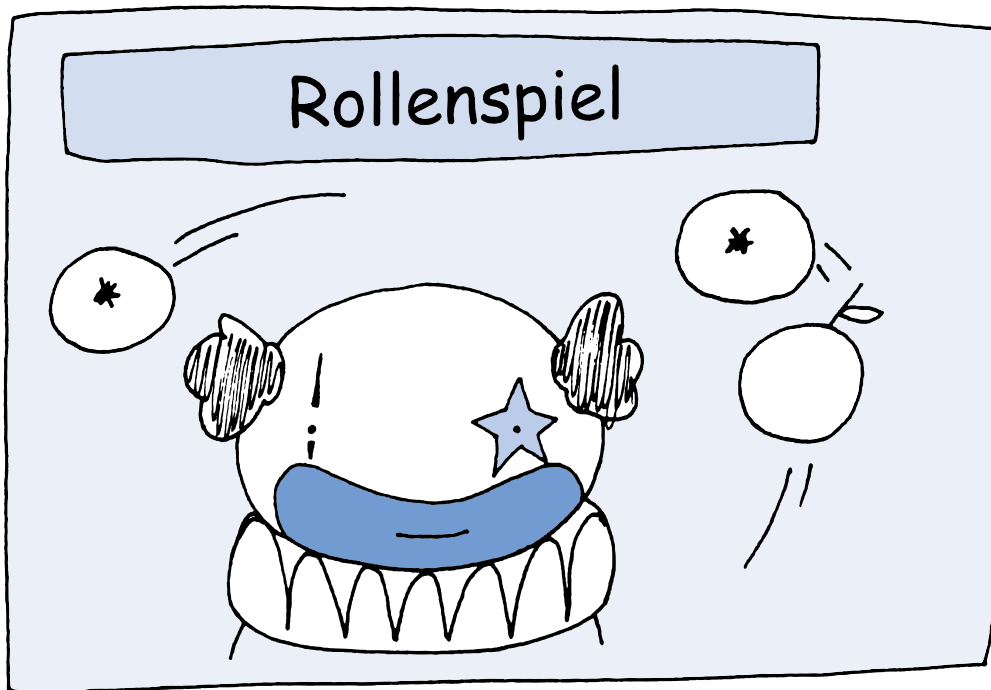
Begrüßungsrunde

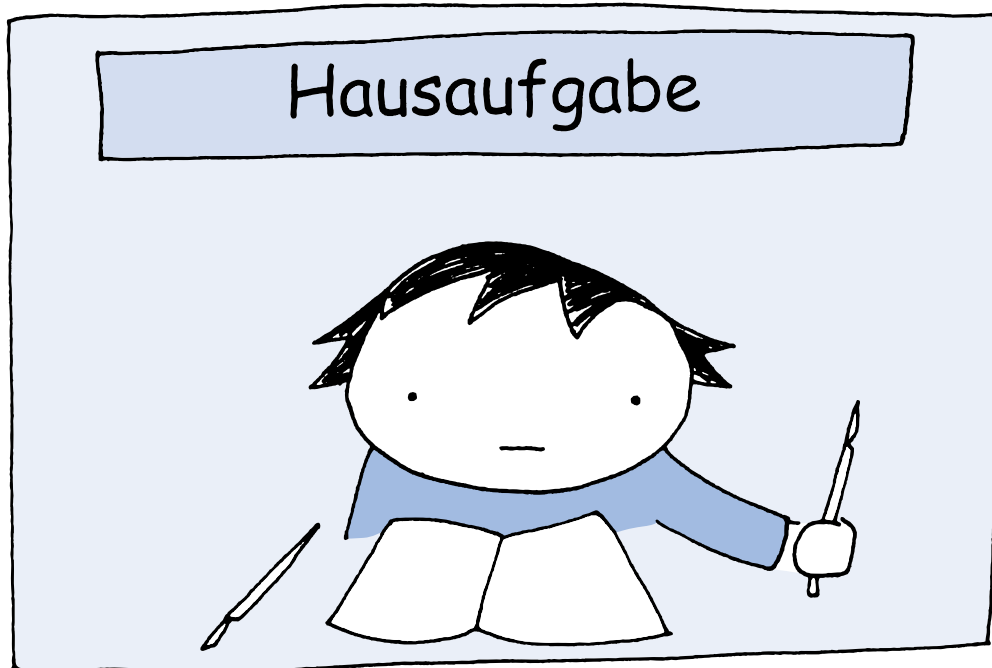


Gruppenspiel



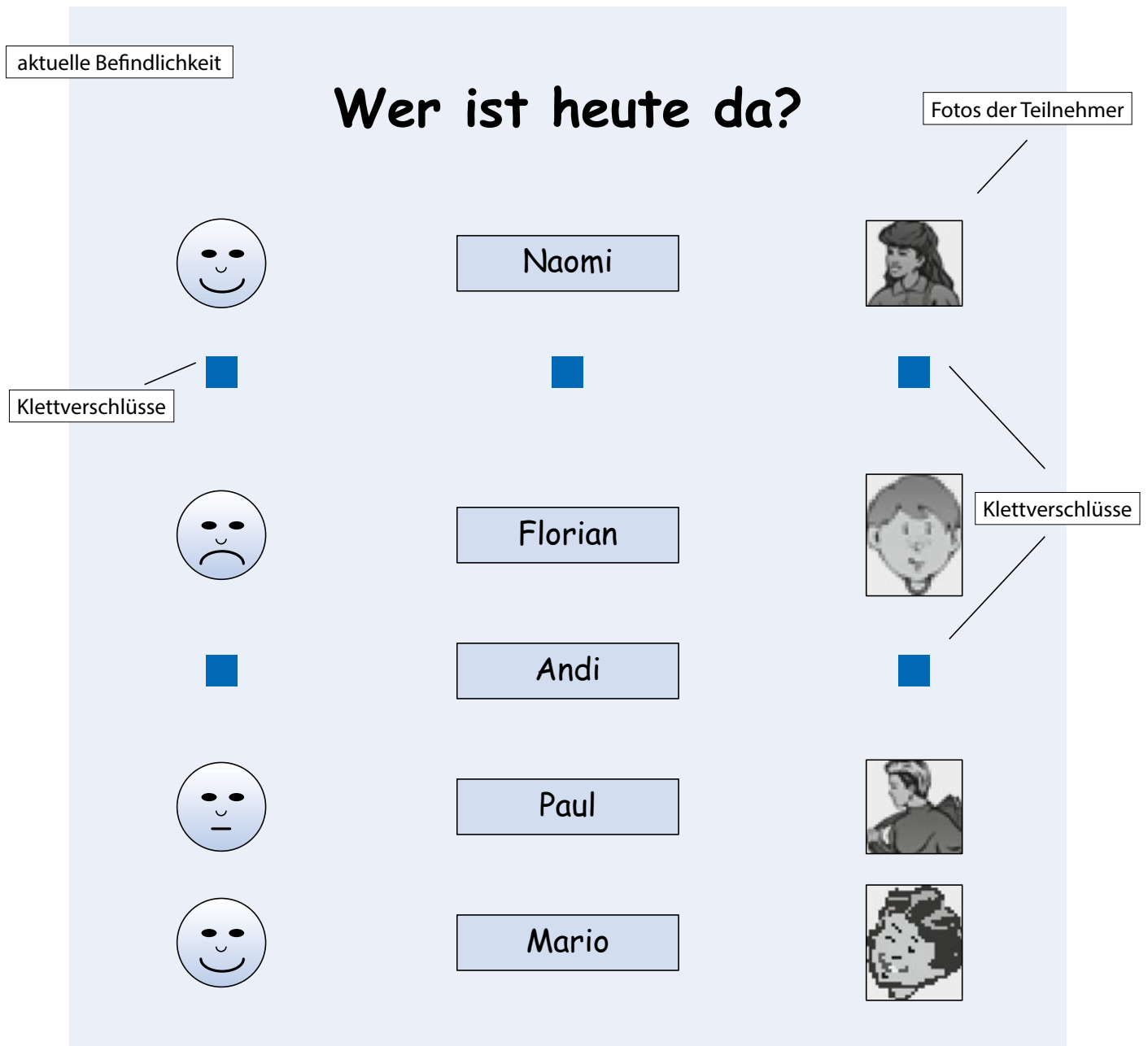




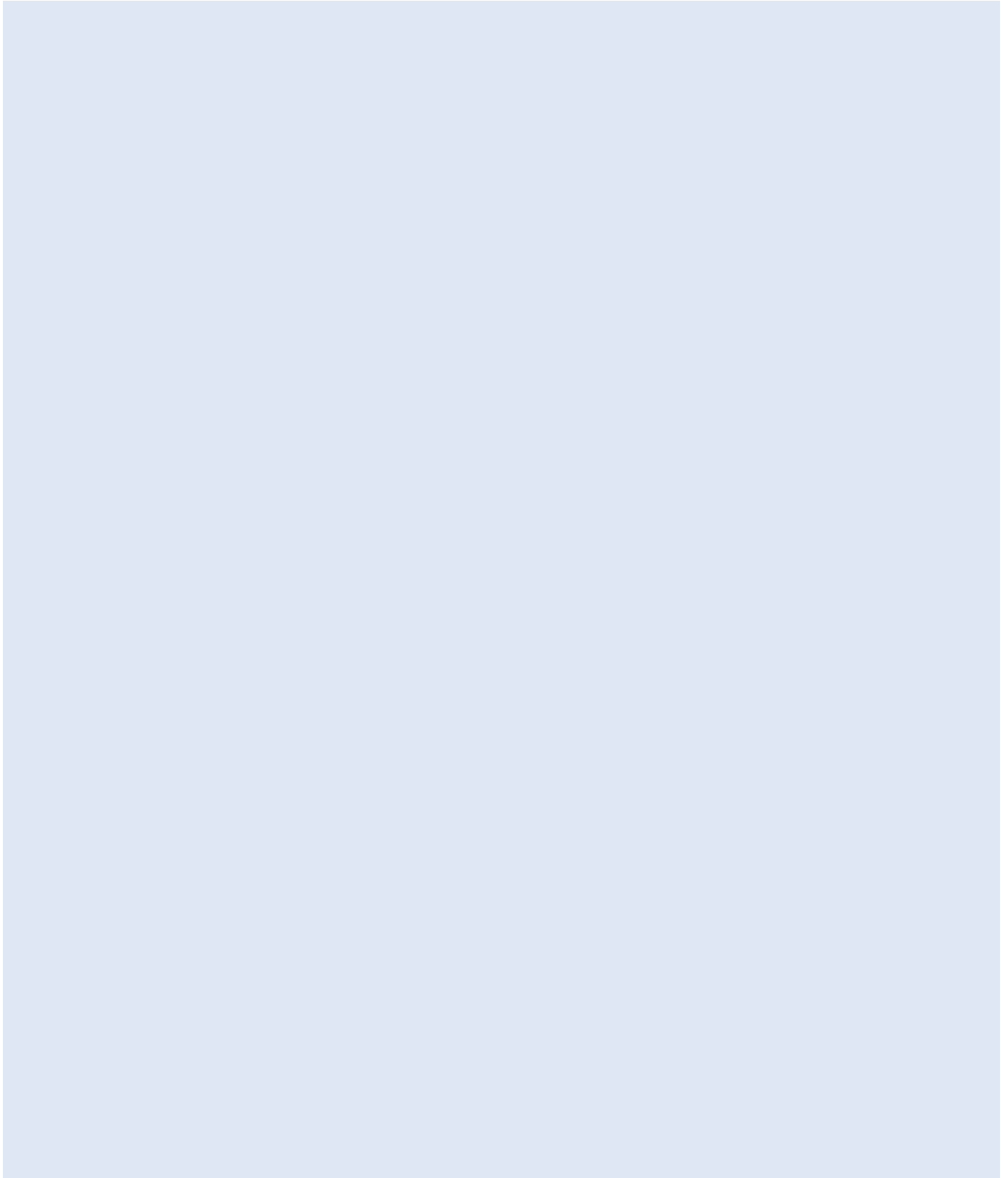


Beispiel:

Karton im Format DIN A1. Befindlichkeiten, Namensschilder und Fotos können (mit selbstklebenden Klettverschlüssen versehen) leicht ausgetauscht werden.



Bitte such Dir ein Foto von Dir aus und bringe es in die nächste Gruppenstunde mit, damit wir damit ein Gruppenplakat gestalten können.



Bitte fülle folgenden Steckbrief zu Deiner Person aus:

Ich heiße _____

Ich bin ein Junge / Mädchen

Ich bin ____ Jahre alt

Ich wohne in _____

Meine Größe ist _____

Meine Augenfarbe ist _____

Mein Lieblingsessen ist _____

Mein Lieblingsgetränk ist _____

Mein Lieblingsfahrzeug ist _____

Mein Lieblingsfilm ist _____

Mein Lieblingstier ist _____

Meine Lieblingsfarbe ist _____

Meine Stärken: _____

Meine Probleme: _____

Meine Interessen: _____

Meine Wünsche: _____

Ich brauche Hilfe _____

Gruppenarbeits-Checkliste



Erledigt

1. _____ ☐
2. _____ ☐
3. _____ ☐
4. _____ ☐
5. _____ ☐
6. _____ ☐

Das sind meine Eigenschaften:

Foto oder Zeichnung

stur

fröhlich

mutig

verträumt

neugierig

ängstlich

aufgedreht

traurig

lustig

ruhig

selbstbewusst

eifrig

schüchtern

ernst

faul

Bitte suche Dir von den hier angegebenen Eigenschaften acht Stück heraus, die am besten beschreiben, wie Du bist. Schneide sie aus und klebe sie auf die obere Hälfte des Blattes auf.

Meine Stärken!

Jeder Mensch hat Stärken. Das sind Dinge, die man besonders gut kann oder vielleicht sogar besser als andere Menschen.

Manche Menschen sind zum Beispiel sehr musikalisch, andere können sich alles merken und wieder andere sind super Sportler.



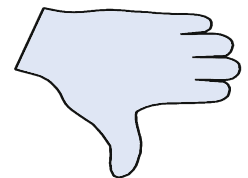
Überlege Dir jetzt, was Deine Stärken sind!

Ich bin gut in:

Meine nicht so starken Seiten!

Jeder Mensch hat auch nicht so starke Seiten. Das sind Dinge, die man nicht so gut kann und in denen andere Menschen oft besser sind als man selbst. Oftmals fallen einem diese Dinge schwer.

Manche Menschen sind zum Beispiel sehr vergesslich, andere sind sehr ungeschickt oder können sich einfach das Einmaleins nicht merken.



Überlege Dir jetzt, was Deine nicht so starken Seiten sind!

Ich bin nicht so gut in:

Was weißt Du über Autismus?

Hast du Fragen dazu?

Was ist Autismus?

Jeder Mensch ist anders. Jeder hat besondere Stärken, aber auch nicht so starke Seiten. Es gibt eine Gruppe von Besonderheiten, die die Forschung und Wissenschaft unter dem Begriff „Autismus“ zusammenfasst. Diese werden Dir hier erklärt:

Die drei Hauptbereiche:

1) Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion

Es fällt Dir möglicherweise schwer, andere beim Sprechen anzuschauen und Dein Gesichtsausdruck ist oft sehr ernst. Freude merken Dir die anderen Menschen vielleicht oft nicht an und Du merkst vielleicht auch bei anderen nicht, wie sie sich fühlen. Vielleicht hast Du Schwierigkeiten, Kontakt zu anderen aufzubauen, oder weißt nicht, wie Du auf das reagieren sollst, was zu Dir gesagt wird.

2) Auffälligkeiten in der Kommunikation

Schwierigkeiten in der Kommunikation bedeutet, dass Du vielleicht wenig über Dich erzählst und auch anderen meist keine Fragen stellst, dass es schwierig für Dich ist, Dich mit anderen über etwas zu unterhalten. Und dass Du möglicherweise oft sehr laut oder leise beziehungsweise schnell oder stockend und immer in der gleichen Tonhöhe sprichst. Vielleicht ist es bei Dir auch so, dass Du sehr viel sprichst und manchmal gar nicht merkst, wann Du besser aufhören solltest.

3) Gleich bleibende Verhaltensweisen und Umgang mit Veränderungen

Du beschäftigst Dich wahrscheinlich öfter und länger mit Deinen Hobbys als andere in Deinem Alter. Bei manchen Deiner Interessen und Hobbys können andere vielleicht nicht so nachvollziehen, was Dich daran interessiert, und manche Dinge machst Du eventuell gerne auf eine bestimmte Weise. Gleichzeitig fällt es Dir vielleicht schwer, wenn sich Dinge plötzlich ändern oder nicht nach dem gewohnten Plan ablaufen.

Nebenbereiche:

Auffällige Motorik

Vielleicht bist Du manchmal, z. B. beim Sport oder Basteln, ungeschickter als andere.

Besonderheiten in der Wahrnehmung

Möglicherweise magst Du sehr laute Geräusche nicht oder Du magst es nicht, berührt zu werden oder andere zu berühren.

Konzentrationsprobleme

Vielleicht fällt es Dir schwer, Dich zu konzentrieren.

Fast kein Mensch mit Autismus hat alle diese Schwierigkeiten. Wahrscheinlich kennst Du einiges von Dir selbst, anderes aber nicht.

Es werden verschiedene **Formen von Autismus** unterschieden. Da gibt es zum Beispiel den „frühkindlichen Autismus“ oder das „Asperger-Syndrom“. Ungefähr einer von hundert Menschen hat eine Form von Autismus.

Autismus ist angeboren, das heißt, niemand kann etwas für diese Schwierigkeiten. Man kann sie auch nicht wegzaubern, man kann aber Dinge dazu lernen. Besonders hilfreich sind da die vielen Stärken, die Menschen mit Autismus haben.

Was fällt Menschen mit Autismus schwerer als anderen Menschen?

1. Der Umgang mit anderen (soziale Interaktion):

Menschen mit Autismus möchten zur Gemeinschaft gehören. Sie wollen mit anderen sprechen, spielen und zusammenarbeiten. Dies ist für sie aber nicht einfach.

Bitte kreuze an, was für Dich zutrifft:

1.	<input type="checkbox"/>	Es fällt mir schwer, Freundschaften zu schließen.
2.	<input type="checkbox"/>	Ich habe es nicht sehr gerne, wenn mich jemand berührt oder mir sehr nahe kommt.
3.	<input type="checkbox"/>	Ich weiß nicht immer, wie ich auf andere reagieren soll.
4.	<input type="checkbox"/>	Manchmal verstehe ich nicht, warum Menschen bestimmte Dinge tun.
5.	<input type="checkbox"/>	Ich bin lieber alleine als mit Gleichaltrigen zusammen.
6.	<input type="checkbox"/>	Wenn viele Menschen um mich herum sind, fühle ich mich nicht wohl.
7.	<input type="checkbox"/>	Ich weiß manchmal nicht genau, wie ich andere ansprechen soll.
8.	<input type="checkbox"/>	Häufig verstehe ich nicht so ganz, warum andere Menschen ärgerlich werden.
9.	<input type="checkbox"/>	Mir fällt es schwer, anderen in die Augen zu schauen.
10.	<input type="checkbox"/>	Oftmals fällt mir nichts ein, was ich zu anderen sagen könnte.

2. Verständigung mit anderen (Kommunikation):

Verständigung mit anderen Menschen ist mehr als nur Sprechen. Es bedeutet auch, den anderen zu verstehen. Und sich so auszudrücken, dass die anderen mich verstehen.

Menschen mit Autismus kennen oft viele Wörter. Trotzdem fällt es vielen schwer zu verstehen, was andere wirklich meinen. Oft gibt es Missverständnisse.

Bitte kreuze an, was für Dich zutrifft:

1.	<input type="checkbox"/>	Es fällt mir schwer, ein Gespräch mit anderen zu beginnen.
2.	<input type="checkbox"/>	Ich spreche oft zu laut oder zu leise.
3.	<input type="checkbox"/>	Ich verstehe nicht immer, was der andere meint.
4.	<input type="checkbox"/>	Ich nehme das Gesagte oft wörtlich.
5.	<input type="checkbox"/>	Ich kann nicht gut zuhören.
6.	<input type="checkbox"/>	Ich spreche oft über das gleiche Thema.
7.	<input type="checkbox"/>	Manchmal weiß ich nicht, wie ich sagen soll, was ich eigentlich meine.
8.	<input type="checkbox"/>	Es verwirrt mich oder regt mich auf, wenn zu viel gesprochen wird.

3. Gleichbleibendes Verhalten und Umgang mit Veränderungen (repetitive und stereotype Verhaltensweisen)

Viele Menschen mit Autismus mögen keine plötzlichen Veränderungen in ihrem Tagesablauf oder ihrer Umgebung. Diese Veränderungen machen sie oft nervös, verwirrt oder wütend.

Menschen mit Autismus halten sich gerne an Gewohnheiten. Sie legen Wert darauf, dass Dinge immer in derselben Art und Weise ablaufen. Sie wollen den Ablauf gerne schon vorher kennen, z. B. wann etwas geschieht oder wo.

Oft haben sie ein ganz besonders starkes Interesse, z. B. Fahrpläne von Zügen. Einige haben sogar ein außergewöhnliches Interesse, z. B. Schrauben.

Bitte kreuze an, was für Dich zutrifft:

1.	<input type="checkbox"/>	Ich mag keine plötzlichen Veränderungen meiner Umwelt (z. B. Tapete, Schrank, Schulweg).
2.	<input type="checkbox"/>	Ich halte mich gerne an Gewohnheiten.
3.	<input type="checkbox"/>	Ich habe ein besonders starkes Interesse (und beschäftige mich sehr ausführlich damit).
4.	<input type="checkbox"/>	Ich habe ein außergewöhnliches Interesse (z. B. Ahnenforschung).
5.	<input type="checkbox"/>	Ich mag keine fremden Räume.
6.	<input type="checkbox"/>	Ich mag keine Änderungen in meinem gewohnten Tagesablauf.
7.	<input type="checkbox"/>	Ich möchte nicht, dass meine Ordnung geändert wird.
8.	<input type="checkbox"/>	Ich mag laute Geräusche nicht.
9.	<input type="checkbox"/>	Ich möchte immer wissen, was passieren wird.
10.	<input type="checkbox"/>	Ich kann Unpünktlichkeit nicht leiden.
11.	<input type="checkbox"/>	Ich mache alle Dinge ganz genau.
12.	<input type="checkbox"/>	Ich weiß häufig nicht, wofür ich mich entscheiden soll.

Soziale Interaktion	Soziale Kommunikation	Repetitive und stereotype Verhaltensweisen	Stärken
Haben Schwierigkeiten, sich in andere Menschen hineinzusetzen	Haben eine auffällige Sprache (z. B. zu schnell, wenig)	Bestehen auf bestimmte Ordnung	Können sich gut in feste Strukturen einfügen
Werden häufig geärgert	Plaudern nicht	Sammeln	Haben ein gutes Gedächtnis
Ziehen sich zurück		Fühlen sich unwohl bei Veränderung	Haben einen Blick für Einzelheiten
Vermeiden Blickkontakt		Bleiben an speziellen Themen kleben	Sind sachlich / objektiv
Spielen nicht mit anderen Kindern			Sind wenig anfällig für Gruppenzwang
			Haben außergewöhnliche Begabungen in Teilbereichen

Bitte schreibe so viele verschiedene Gefühle wie möglich auf, die Du in dieser Woche erlebst (jedes nur einmal), und mache dann jedes Mal, wenn Du das Gefühl wieder hast, einen Strich dahinter. Diesen Zettel bringst Du dann mit in die Gruppenstunde.

Beispiel:

Gefühl	Anzahl
glücklich	
wütend	

Hier geht's los:

Gefühl	Anzahl

Gefühl	Situation	Gedanken	Körperempfindungen	Verhalten
Hass	Mobbing, Lästern, Lügen	„Die können mich alle mal!“	Herz schlägt schnell, Magen verkrampft sich	Schlagen, böse anschauen, aus dem Weg gehen
Angst	Großer Hund	„Hilfe, der beißt mich gleich!“, „Nichts wie weg!“	Herzrasen, schwitzen	Wegrennen
Aufregung/ Nervosität	Klassenarbeit	„Ich glaub’, ich hab’ zu wenig gelernt!“	Herzrasen, Übelkeit	Hektische Bewegungen
Trauer	Niemand will mit mir spielen	„Alles doof!“, „Niemand mag mich!“, „Warum passiert das gerade mir?“	Sich schwer fühlen	Weinen, ablenken
Wut	Man wird ausgeschimpft	„Das ist so ungerecht! Ich war das gar nicht!“, „Ich schieß’ Dich auf den Mond!“	Herz schlägt schneller, Magen zieht sich zusammen	Schreien, Rache, prügeln, schimpfen
Überraschung	Geschenk auspacken	„Wow, das hätte ich gar nicht erwartet!“, „Oh, mein Gott!“	Herz hüpf einmal	Aufspringen
Fröhlichkeit	Geburtstag, Spielen, man schießt ein Tor beim Fußball	„Juhu!“, „Was für ein schöner Tag!“	Herz schlägt schneller	Lachen/in die Luft springen/jubeln
Ekel	Spinat zum Mittagessen	„liiiiiehhhhh, das esse ich nicht!“	Übelkeit, schütteln	Zunge rausstrecken, würgen, übergeben
Liebe	Man sieht ein Mädchen/einen Jungen	„Wow!“	Kribbelt im Bauch	Flirten, auf jemanden zugehen, etwas schenken, helfen, Nähe suchen

(Bitte nur die Vorlagen von extras.springer.com verwenden!)

Bitte klebe auf den Schablonen der Mrs. Face verschiedene Gesichtsausdrücke Deiner Wahl auf, die Gefühle darstellen, und schreibe das zugehörige Gefühl auf die Rückseite des Blattes. Bitte versuche verschiedene Gefühle darzustellen. Bring sie dann mit zur Gruppenstunde.



(Bitte nur die Vorlagen von extras.springer.com verwenden!)





fröhlich



angeekelt



ängstlich



glücklich



überrascht



traurig



wütend



erschrocken

ängstlich

angeekelt

erschrocken

fröhlich

genervt

traurig

überrascht

wütend

Bitte schreibe jeden Tag ein Gefühl auf und die Situation, in der Du es gefühlt hast. Diesen Zettel bringst Du dann wieder mit zur Gruppe.

Datum	Gefühl	Situation

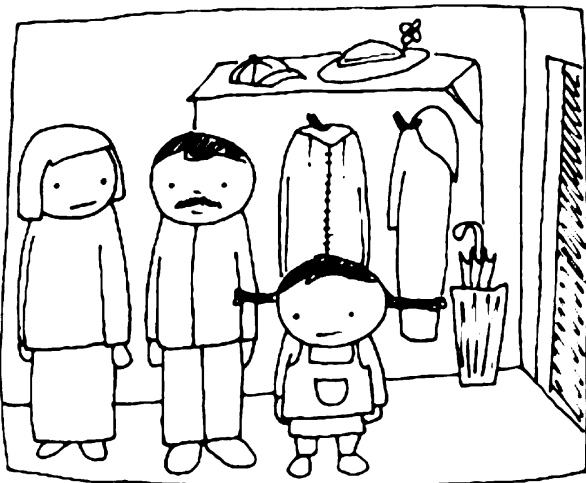
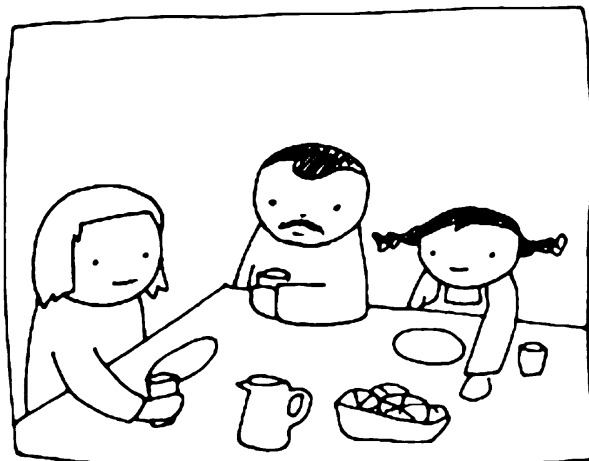
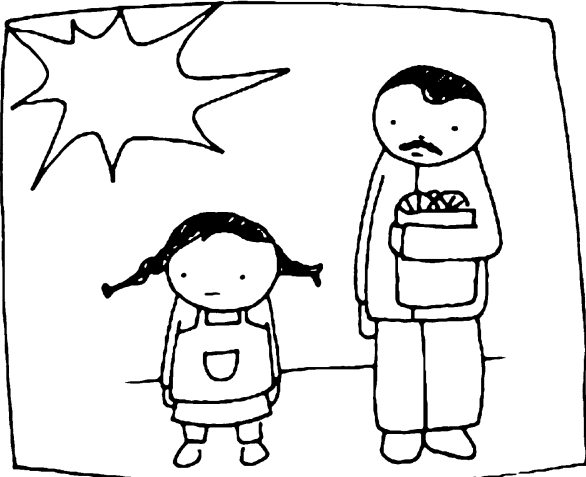
Bitte setz Dich mit einem Elternteil zusammen. Abwechselnd soll jeder von Euch ein Gefühl mit dem Gesicht darstellen. Der jeweils andere soll versuchen, es zu erraten.

Du kannst auch vor dem Spiegel üben.

Der Sonntagsspaziergang

Es ist Sonntagmorgen. Die Sonne scheint. Tanja war mit ihrem Vater beim Bäcker. Sie haben Brötchen für das Frühstück gekauft. Hier essen sie das Frühstück. Es gibt Brötchen, Butter und Marmelade. Die Erwachsenen trinken Kaffee. Tanja trinkt heiße Milch. Nach dem Frühstück wollen sie einen Spaziergang machen. Sie schauen aber nicht aus dem Fenster. Leider hat es angefangen zu regnen. Sie wissen nicht, dass es draußen regnet. Im Flur machen sie sich fertig für den Spaziergang. An der Garderobe hängen die Regenjacken. Oben liegen die Sonnenmützen von Tanja und ihrem Vater und der Sonnenhut von ihrer Mutter.

1. Was ziehen sie zum Spaziergang an? Ihre Regenjacken oder ihre Sonnenhüte?
2. Warum?
3. Was sollen sie am besten anziehen? Ihre Regenjacken oder ihre Sonnenhüte?
4. Wissen sie, dass es regnet?



Lösungen:

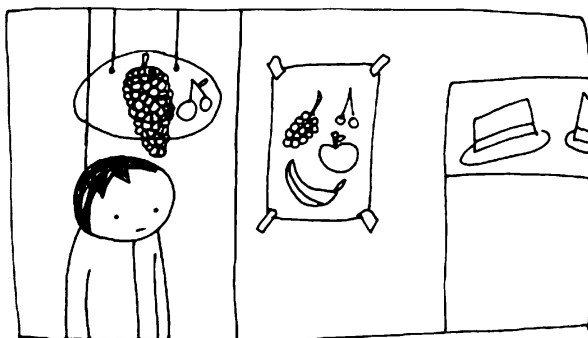
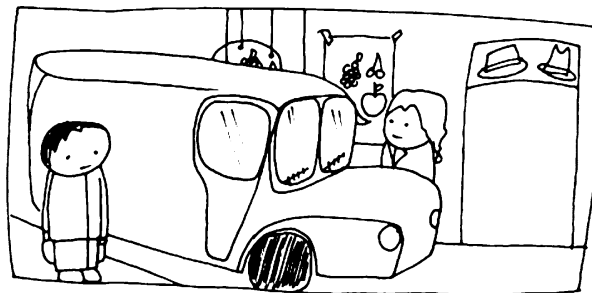
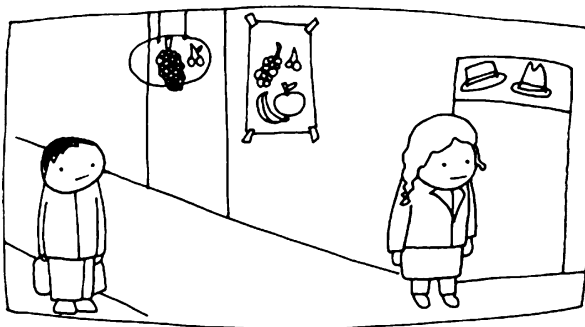
1. Sonnenhüte
2. Weil sie nicht bemerkt haben, dass es angefangen hat, zu regnen.
3. Regenjacken
4. Nein

Herr und Frau Meier beim Einkaufen

Das ist Herr Meier und das ist Frau Meier. Sie sind in der Stadt beim Einkaufen. Sie sind schon eine ganze Weile unterwegs. Herr Meier trägt schwere Taschen. Hier gibt es einen Gemüseladen und einen Hutladen. Frau Meier geht in den Hutladen. Sie möchte einen Hut anprobieren.

Frau Meier hat sich einen schönen Hut gekauft. Jetzt geht sie in den Gemüseladen. Herr Meier ist auf der anderen Straßenseite. Wegen eines Busses kann er aber nicht sehen, dass Frau Meier jetzt in den Gemüseladen geht. Er weiß nicht, dass seine Frau jetzt in dem Gemüseladen ist. Jetzt will Herr Meier zu seiner Frau gehen.

1. In welchen Laden wird er gehen? In den Hutladen oder in den Gemüseladen?
2. Warum?
3. Wo ist Frau Meier? Im Hutladen oder im Gemüseladen?
4. Weiß Herr Meier, dass seine Frau dort ist?



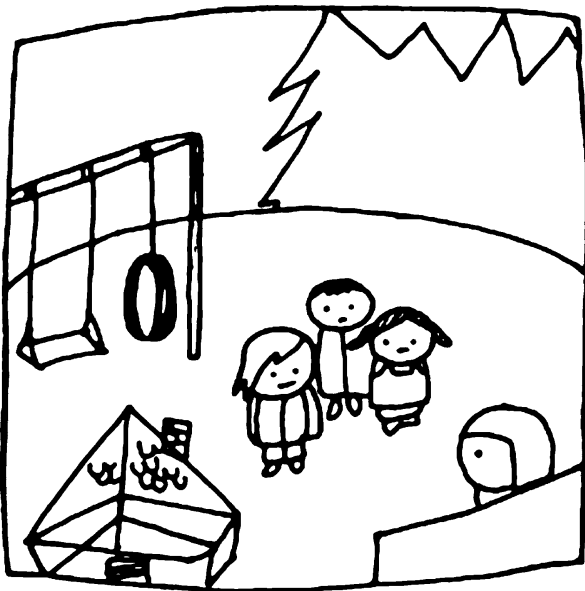
Lösungen:

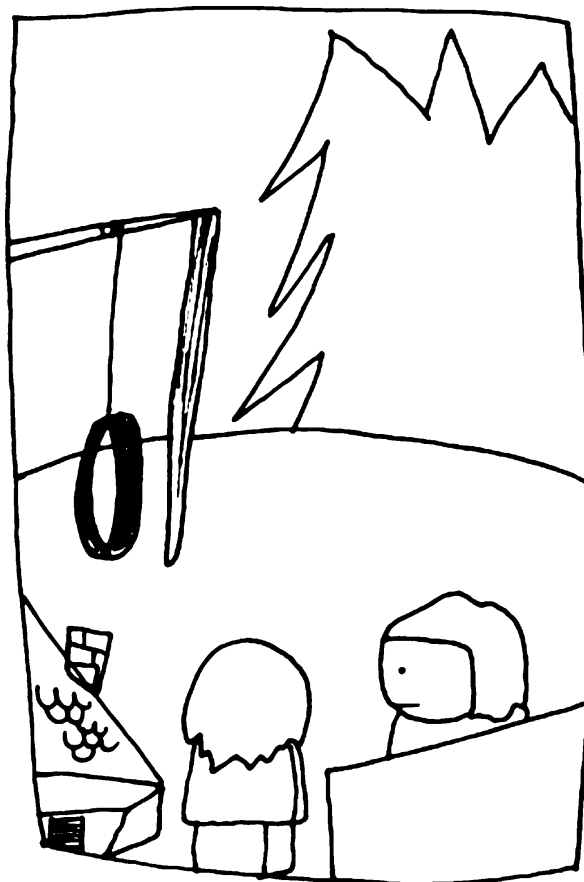
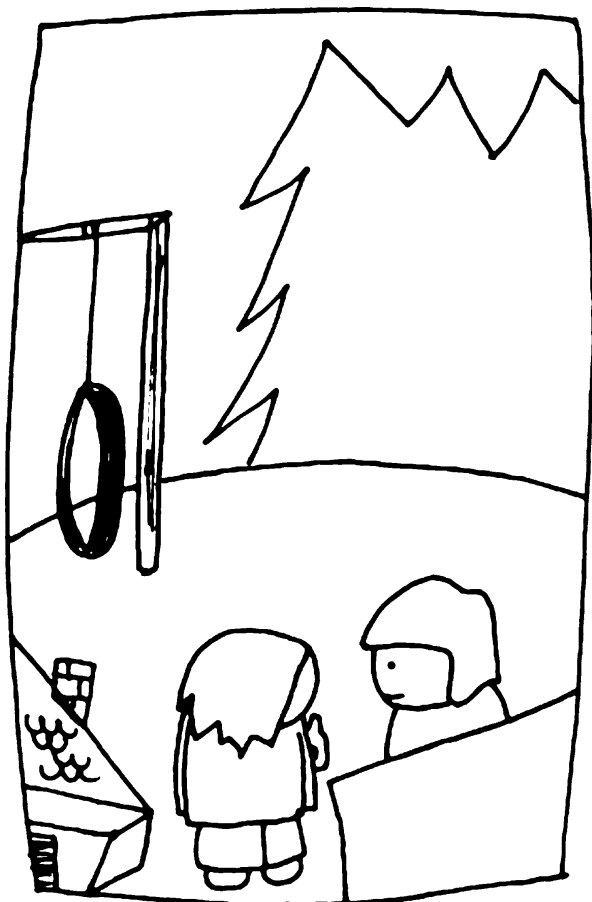
1. In den Hutladen
2. Weil er nicht gesehen hat, dass seine Frau in den Gemüseladen gegangen ist.
3. Im Gemüseladen
4. Nein

Auf dem Spielplatz

Maria ist mit ihren Freunden auf dem Spielplatz. Die Kinder überlegen, was sie als Nächstes machen wollen. Sie beschließen, in dem Häuschen zu spielen. Hier auf der Bank sitzt Marias Mutter. Da hat Maria Durst. Sie geht zu ihrer Mutter, um etwas zu trinken. Auf einmal wollen die anderen Kinder doch lieber in den Wald gehen und auf die Bäume klettern. Hier laufen sie zum Wald. Maria trinkt gerade aus ihrer Flasche. Sie sieht nicht, dass die Kinder in den Wald laufen. Alle Mädchen sind im Wald verschwunden. Maria weiß nicht, dass die Kinder in den Wald gegangen sind. Maria hat nun genug getrunken. Jetzt will Maria wieder zu den anderen Kindern.

1. Wo wird Maria zuerst hinlaufen? Zum Häuschen oder in den Wald?
2. Warum?
3. Wo sind die Kinder? Im Häuschen oder im Wald?
4. Weiß Maria, dass die Kinder dort sind?





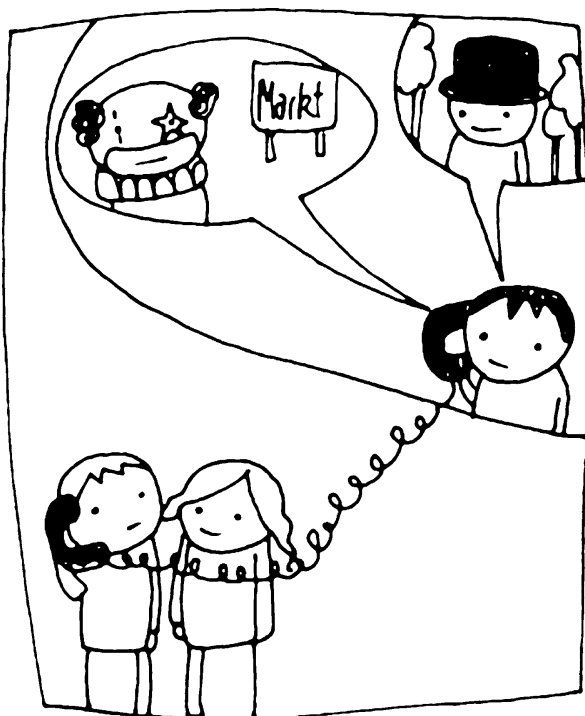
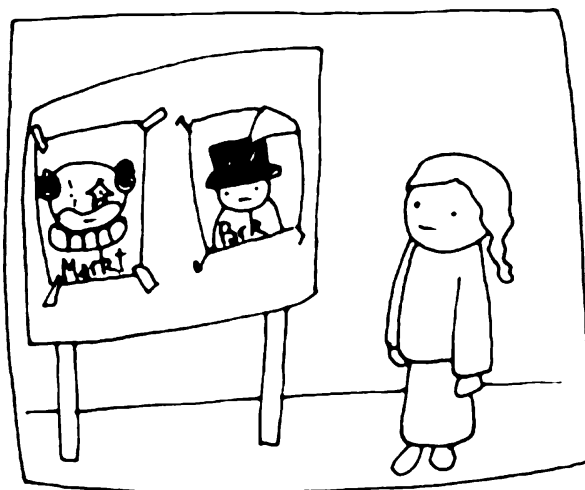
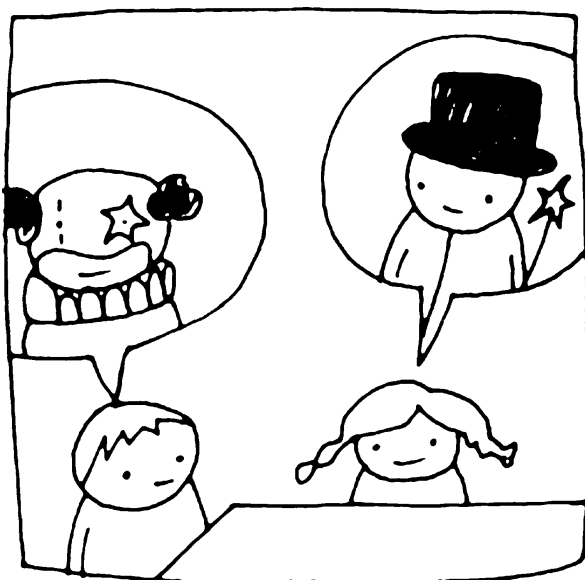
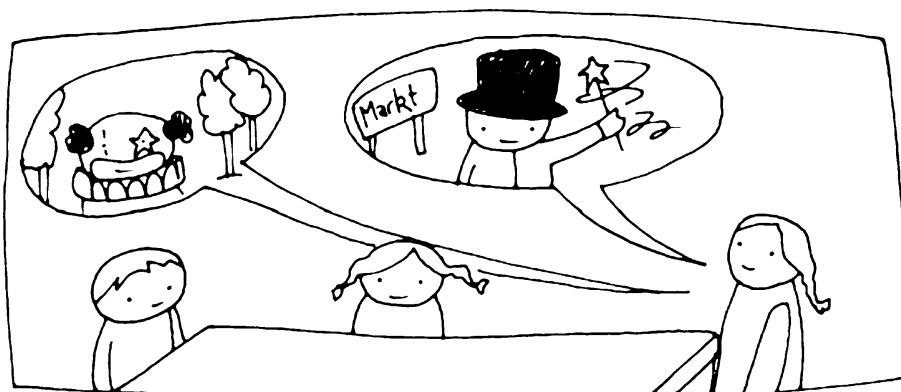
Lösungen:

1. Zum Häuschen
2. Weil die Kinder dies zuerst beschlossen haben und Maria nicht erfahren hat,
dass die anderen Kinder bereits in dem Wald sind.
3. Im Wald
4. Nein

Die Stadtgeschichte

Die Geschwister Peter und Lena sitzen mit ihrer Mutter am Mittagstisch. Sie haben gerade fertig gegessen. Die Mutter sagt: „Heute Nachmittag ist viel los in der Stadt. Im Park tritt ein Clown auf und auf dem Marktplatz ein Zauberer. Habt ihr Lust, da hinzugehen?“ Peter ist ganz begeistert und sagt: „Au ja, ich möchte zum Clown gehen.“ Lena möchte lieber zum Zauberer. Die Mutter erlaubt es beiden, aber sie sagt, dass erst die Hausaufgaben gemacht werden müssen. Dann geht sie in die Stadt zum Einkaufen. Unterwegs sieht die Mutter ein Plakat vom Kinderprogramm. Erschrocken stellt sie fest, dass sie den Kindern etwas Falsches gesagt hat. In Wirklichkeit kommt der Clown auf den Marktplatz und der Zauberer in den Park. Sie hat es vorhin aus Versehen genau andersherum gesagt. Gleichzeitig telefonieren Peter und Lena mit einem Freund und erzählen ihm, was sie heute Nachmittag unternehmen wollten. Sie erzählen ihm, dass Peter zum Clown und Lena zum Zauberer will und stellen den Fehler fest: Der Freund weiß ganz sicher, wie es richtig ist: Der Clown kommt auf den Marktplatz und der Zauberer in den Park. Die Mutter hat sich beeilt und ist ganz schnell nach Hause gelaufen, um ihren Kindern zu sagen, wie es richtig ist. Als sie zuhause ankommt, sieht sie, dass Peter nur die halben Hausaufgaben gemacht hat und trotzdem gegangen ist. Schnell geht sie los, um ihn zurückzuholen.

1. Zu welchem Ort fährt die Mutter? In den Park oder zum Marktplatz?
2. Warum?
3. Wo tritt der Clown in Wirklichkeit auf?
4. Was glaubt die Mutter, wo der Clown auftritt?
5. Was glaubt Peter, wo der Clown auftritt?
6. Weiß die Mutter, dass Peter das weiß?
7. Was glaubt die Mutter, was Peter glaubt, wo der Clown auftritt?



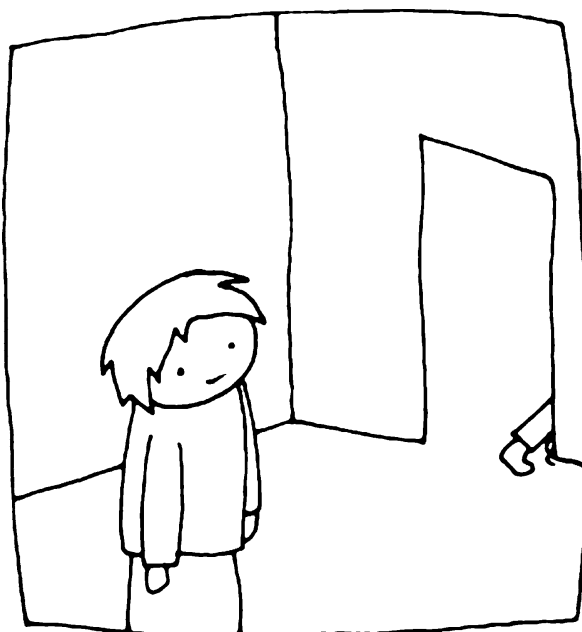
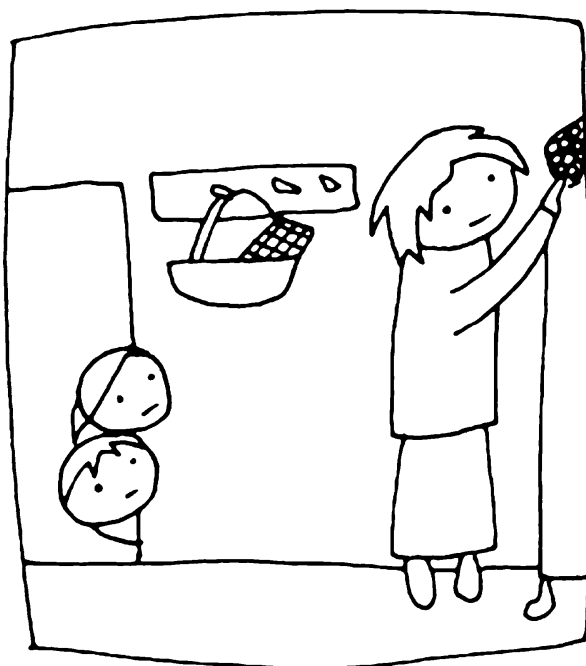
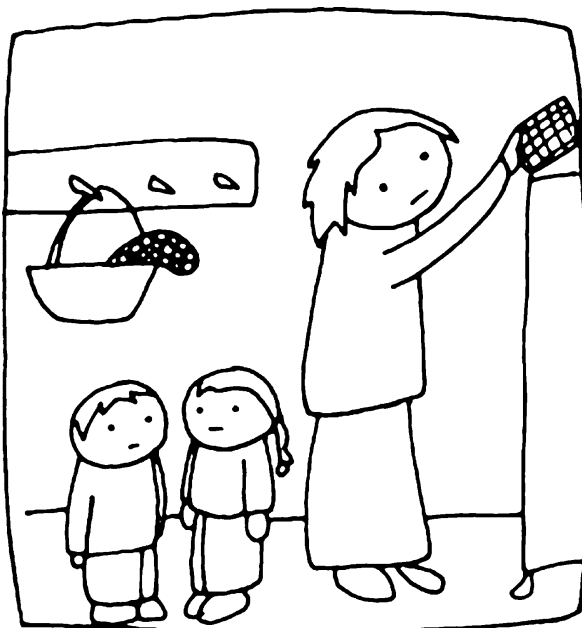
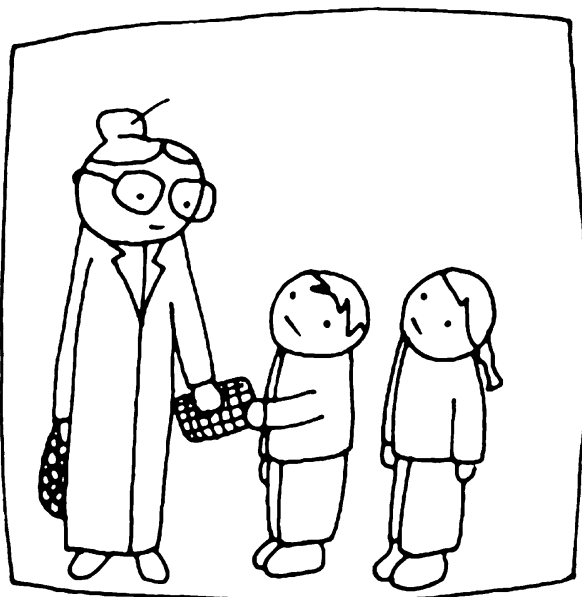
Lösungen:

1. In den Park
2. Weil sie davon ausgeht, dass Peter denkt, dass der Clown im Park auftritt
3. Auf dem Marktplatz
4. Auf dem Marktplatz
5. Auf dem Marktplatz
6. Nein
7. Im Park

Süßigkeiten von Oma

Heute kommt die Oma zu Besuch und schenkt den beiden Kindern Max und Ina Süßigkeiten. Max, der Junge, bekommt eine Tafel Schokolade und Ina, das Mädchen, eine Tüte Bonbons. Jeder darf ein bisschen von seinen Süßigkeiten essen, dann sagt die Mutter: „So jetzt reicht es aber, sonst bekommt ihr Bauchschmerzen.“ Sie legt die Schokolade auf den Schrank im Wohnzimmer und die Bonbons in ihre Handtasche an der Garderobe, damit die Kinder nicht zu viel naschen und schickt die Kinder ins Bett, weil es schon spät ist. Als die Kinder im Bett sind, vertauscht sie heimlich die Verstecke der Süßigkeiten. Jetzt ist die Schokolade in der Handtasche und die Bonbons sind auf dem Schrank. „Das ist sicherer“, denkt sie, „dann finden meine Kinder die Süßigkeiten nicht.“ Sie hat aber gar nicht bemerkt, dass sie die ganze Zeit heimlich von den Kindern beobachtet wird. Spät in der Nacht hört die Mutter Schritte und schaut aus ihrem Schlafzimmer. Da sieht sie gerade noch, wie eines ihrer Kinder durch den Flur schleicht und hat es sofort erkannt. „Da will doch tatsächlich jemand naschen!“, denkt sie. Schnell steht sie auf und läuft zu dem Schrank im Wohnzimmer, um das Kind auf frischer Tat zu ertappen.

1. Welches Kind hat die Mutter im Flur gesehen? Max oder Ina?
2. Warum?
3. Was ist jetzt auf dem Schrank im Wohnzimmer versteckt?
4. Was glaubt die Mutter, was auf dem Schrank versteckt ist?
5. Was glauben die Kinder, was auf dem Schrank versteckt ist?
6. Weiß die Mutter, dass die Kinder das wissen?
7. Was glaubt die Mutter, was die Kinder wissen, was auf dem Schrank versteckt ist?



Lösungen:

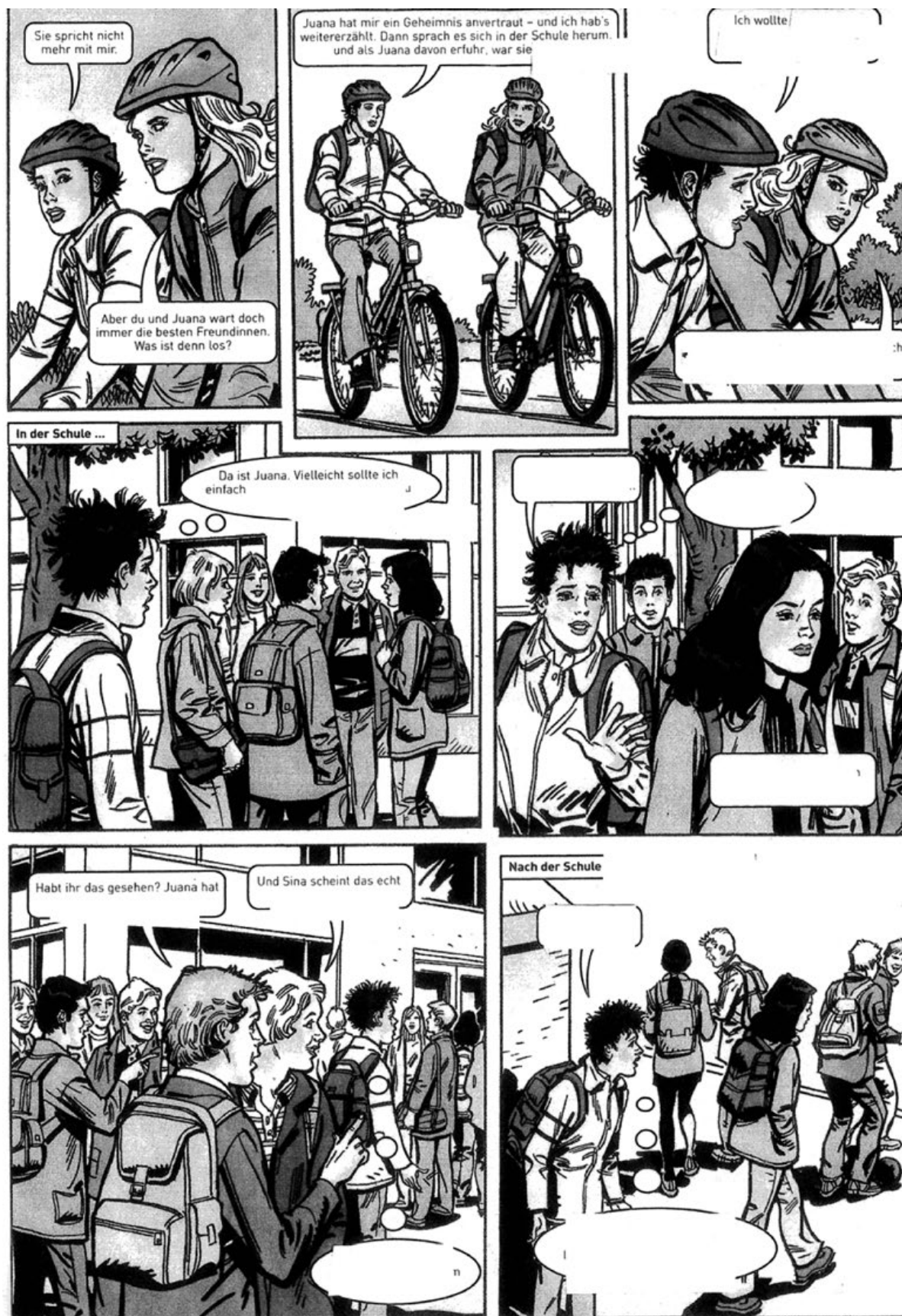
1. Max
2. Weil sie denkt, dass Max die Schokolade holen will und sie denkt, dass er nicht weiß, dass die Schokolade nicht mehr auf dem Schrank liegt.
3. Die Bonbons
4. Die Bonbons
5. Die Bonbons
6. Nein
7. Die Schokolade

Geschichte 1



Geschichte 2







Geschichte 1



Geschichte 2







Bitte fülle anhand der Dir vorliegenden Bildkarte folgendes Arbeitsblatt aus!

Situation:

Gedanken:

Person 1: _____

Person 2: _____

Person 3: _____

Person 4: _____

Gefühle:

Person 1: _____

Person 2: _____

Person 3: _____

Person 4: _____

Beschreibe drei Situationen, die Du erlebt hast und in denen Du nicht wusstest, warum Dein Gegenüber so reagiert hat, wie er oder sie reagiert hat:

1. _____

2. _____

3. _____

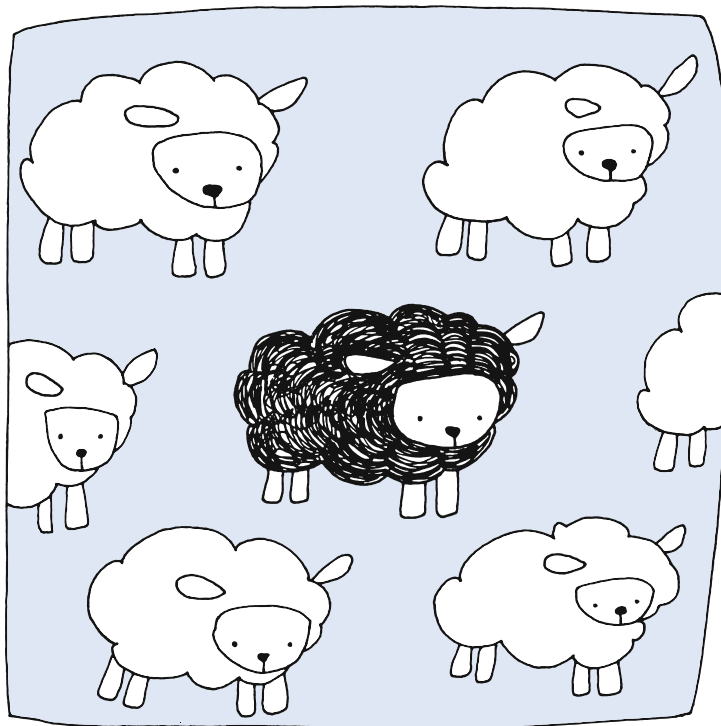
Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bitte achte in der folgenden Woche darauf, welche Redewendungen und andere Arten bildlicher Sprache Dir im Alltag begegnen.

Mindestens 3 Beispiele:

1)

2)

3)

Bitte schreibe zu folgenden Fragen ein paar Stichworte auf, die Dir spontan einfallen.

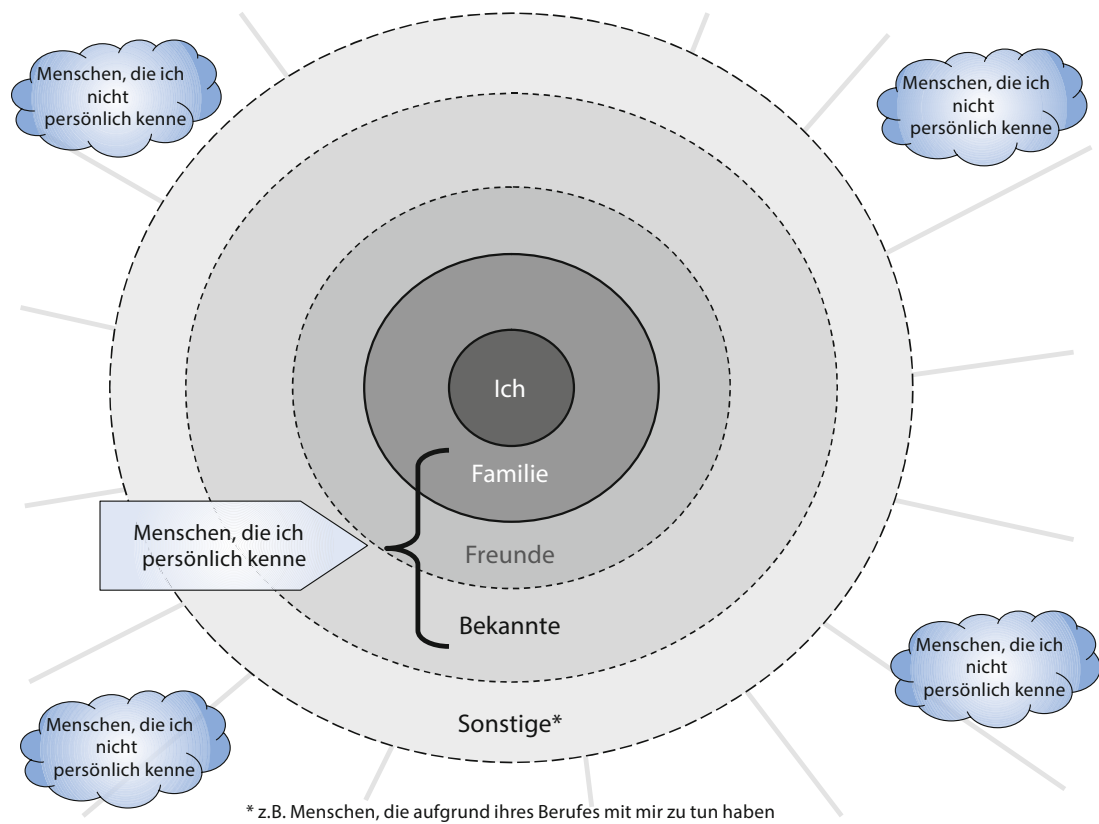
Was macht einen Freund aus?

Was ist für Dich der Unterschied zwischen einem Freund und einem Klassenkameraden?

Was bedeutet Freundschaft?

Was sollte man in einer Freundschaft nicht tun?

Muss man einem Freund alles erzählen?



Stell Dir vor, Du triffst einen Jungen auf der Straße, den Du schon lange nicht mehr gesehen hast, aber von früher kennst. Über welche Themen, die Euch beide interessieren, könntet Ihr Euch unterhalten?

1.

2.

3.

4.

Überlege Dir bis zur nächsten Woche, mit welchem Gleichaltrigen Du Dir vorstellen könntest, Dich nachmittags zu treffen.

Folgende Fragen solltest Du Dir schon im Voraus überlegen:

- Mit wem könntest Du Dich treffen?
- Wie könntet Ihr Euch verabreden? (Wo und wann sprichst Du die Person an? Hast Du die Telefonnummer? Was könntest Du genau sagen?)
- Was würdest Du gerne mit dieser Person unternehmen? Ist das etwas, was diese Person wahrscheinlich auch gerne unternimmt?
- Welche Dinge müsst Ihr auf jeden Fall klären, damit das Treffen stattfinden kann?
- Welche Gesprächsthemen fallen Dir für das Treffen ein? Habt Ihr gemeinsame Interessen?

Triff Dich bis zur nächsten Gruppenstunde in einer Woche mit einem etwa Gleichaltrigen zum Eisessen oder zu was immer Du willst.

Berichte uns dann in der nächsten Gruppenstunde davon.

Bitte beantworte folgende Fragen:

■ Wie hast Du Dich verabredet?

■ Was habt Ihr zusammen gemacht?

■ Was hat Dir daran gefallen?

■ Was ist Dir schwergefallen?

Du kannst als Hilfe die Gespräche, die wir geübt haben, und die letzte Hausaufgabe benutzen. Vielleicht erinnerst Du Dich auch noch an die Stunden zum Thema Small Talk?

Bitte lies die Situationen unten durch und kreuze an, ob Du denkst, dass hier jemand ausgenutzt wurde oder nicht. Du kannst gerne Deine Eltern um Hilfe bitten, falls Du nicht weiterweißt. Es ist auch nicht wichtig, ob Du alles richtig ankreuzt, da wir es in der nächsten Gruppenstunde besprechen werden.

	Ausgenutzt	Nicht ausgenutzt
Ein Freund will sich von einem anderen Geld leihen. Er tut dies schon zum dritten Mal und hat bisher nichts zurückgezahlt. Als der andere es ihm nicht gleich geben will, erklärt er, dass ein „echter“ Freund das tun müsse. Wenn er das Geld nicht leihe, seien sie keine Freunde mehr.		
Einem Kind in der Gruppe geht es heute nicht gut. Es hat dies in der Begrüßungsrunde gesagt. Als es später darum geht, wer beim Spiel mitmacht, möchte es nicht. Es darf dieses Mal einfach nur zuschauen.		
Drei Gruppenmitglieder haben eine Aufgabe (z. B. Getränke holen). Einer ist fleißig und arbeitet. Die anderen unterhalten sich nur und lassen ihn alleine die Arbeit tun. Als die Arbeit fertig ist, kassieren alle ein Lob.		
Einer hat eine Tafel Schokolade. Andere Jugendliche kommen hinzu und sprechen kurz mit ihm. Dann bedienen sie sich an der Schokolade. Als die Schokolade alle ist, fragen sie, ob er noch mehr hat. Da er keine mehr hat, gehen die anderen wieder weg und lassen ihn allein.		
In der Klasse soll festgelegt werden, wer diese Woche die Tafel putzt. Immer wenn sich sonst keiner meldet, erklärt sich ein bestimmter Schüler bereit, die Arbeit zu machen. Als die anderen das merken, überlassen sie ihm fast immer alle Aufgaben.		
In einer Gruppe gibt es ein Problem: Ein Jugendlicher muss einmal früher weg und kann deswegen nicht beim Aufräumen helfen, obwohl er dazu eingeteilt ist. Er bittet einen anderen Jugendlichen, es für ihn zu tun. Dieser tut es.		

Lösungsversion	Ausgenutzt	Nicht ausgenutzt
Ein Freund will sich von einem anderen Geld leihen. Er tut dies schon zum dritten Mal und hat bisher nichts zurückgezahlt. Als der andere es ihm nicht gleich geben will, erklärt er, dass ein „echter“ Freund das tun müsse. Wenn er das Geld nicht leihe, seien sie keine Freunde mehr.	×	
Einem Kind in der Gruppe geht es heute nicht gut. Es hat dies in der Begrüßungsrunde gesagt. Als es später darum geht, wer beim Spiel mitmacht, möchte es nicht. Es darf dieses Mal einfach nur zuschauen.		×
Drei Gruppenmitglieder haben eine Aufgabe (z. B. Getränke holen). Einer ist fleißig und arbeitet. Die anderen unterhalten sich nur und lassen ihn alleine die Arbeit tun. Als die Arbeit fertig ist, kassieren alle ein Lob.	×	
Einer hat eine Tafel Schokolade. Andere Jugendliche kommen hinzu und sprechen kurz mit ihm. Dann bedienen sie sich an der Schokolade. Als die Schokolade alle ist, fragen sie, ob er noch mehr hat. Da er keine mehr hat, gehen die anderen wieder weg und lassen ihn allein.	×	
In der Klasse soll festgelegt werden, wer diese Woche die Tafel putzt. Immer wenn sich sonst keiner meldet, erklärt sich ein bestimmter Schüler bereit, die Arbeit zu machen. Als die anderen das merken, überlassen sie ihm fast immer alle Aufgaben.	×	
In einer Gruppe gibt es ein Problem: Ein Jugendlicher muss einmal früher weg und kann deswegen nicht beim Aufräumen helfen, obwohl er dazu eingeteilt ist. Er bittet einen anderen Jugendlichen, es für ihn zu tun. Dieser tut es.		×

**Nicht
ausgenutzt**

Ausgenutzt

Hier sind einige Situationen. Bitte kreuze an, ob Du hier die Person auf ihr Verhalten ansprechen solltest oder nicht.

	Ansprechen	Nicht ansprechen
Du möchtest in der Klasse eine Aufgabe erklären, ein Kind unterbricht Dich aber ständig.		
Jemand erzählt von einem Film, den er gestern Abend um acht im Fernsehen gesehen hat. Du weißt aber, dass der Film erst um 20:15 Uhr anfang.		
Du bekommst mit, wie sich zwei deiner Klassenkameraden unterhalten und ein dritter sie ständig unterbricht.		
Du siehst, wie ein Jugendlicher sich an den Bremsen des Fahrrades eines anderen Jugendlichen zu schaffen macht.		
Ein Kind stößt während des Mittagessens auf. Es wird ganz rot und entschuldigt sich dafür.		

Lösungsversion	Ansprechen	Nicht ansprechen
Du möchtest in der Klasse eine Aufgabe erklären, ein Kind unterbricht Dich aber ständig.	×	
Jemand erzählt von einem Film, den er gestern Abend um acht im Fernsehen gesehen hat. Du weißt aber, dass der Film erst um 20:15 Uhr anfang.		×
Du bekommst mit, wie sich zwei deiner Klassenkameraden unterhalten und ein dritter sie ständig unterbricht.		×
Du siehst, wie ein Jugendlicher sich an den Bremsen des Fahrrades eines anderen Jugendlichen zu schaffen macht.	×	
Ein Kind stößt während des Mittagessens auf. Es wird ganz rot und entschuldigt sich dafür.		×

Was mache ich, wenn ein Kind mich ärgert?**1. Ansprechen**

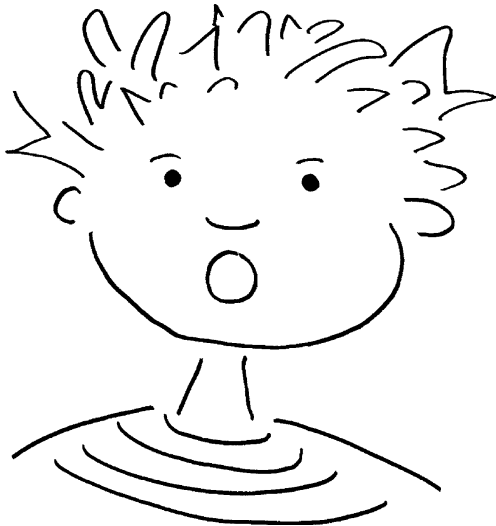
2. Nicht beachten

3. Weggehen

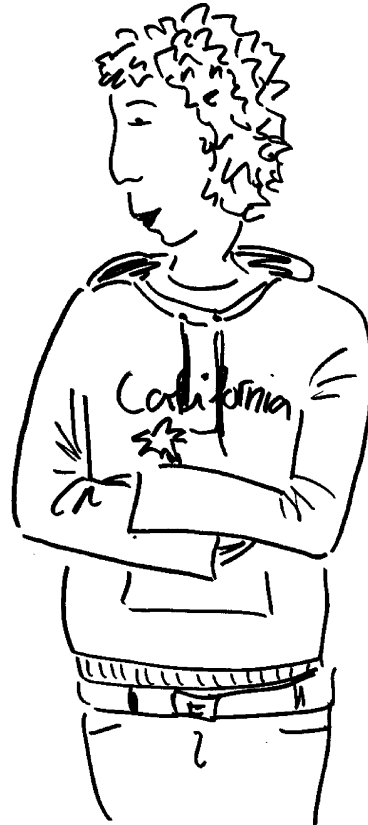
4. Unterstützung holen

Was mache ich, wenn ein Kind mich ärgert?

1. Ansprechen



2. Nicht beachten



3. Weggehen



4. Unterstützung holen



In welchen Situationen wäre es manchmal hilfreich, das Verhalten eines anderen Kindes oder Jugendlichen nicht zu beachten?

Bitte kreuze an!

	Beachten	Nicht beachten
Ein Kind schlägt mich.		
Ein Jugendlicher nennt mich absichtlich bei einem Namen, den ich nicht mag.		
Ein Kind nimmt mir mein Mäppchen weg, obwohl ich es gerade brauche.		
Ein Jugendlicher klaut mir ein Blatt Papier, um mich zu ärgern.		
Ein Kind beschuldigt mich vor dem Lehrer, etwas getan zu haben, obwohl ich es nicht war.		

Lösungsversion	Beachten	Nicht beachten
Ein Kind schlägt mich.	×	
Ein Jugendlicher nennt mich absichtlich bei einem Namen, den ich nicht mag.		×
Ein Kind nimmt mir mein Mäppchen weg, obwohl ich es gerade brauche.	×	
Ein Jugendlicher klaut mir ein Blatt Papier, um mich zu ärgern.		×
Ein Kind beschuldigt mich vor dem Lehrer, etwas getan zu haben, obwohl ich es nicht war.	×	



beachten

**nicht
beachten**

Welche Dinge ansprechen?

Du solltest Dinge ansprechen, wenn:

- das Verhalten eines anderen Dich direkt betrifft und Du dadurch beeinträchtigt bist.
- wenn jemand durch das Verhalten einer anderen Person gefährdet wird.

Du solltest Dinge nicht ansprechen, wenn:

- Du denkst, Du wüsstest etwas besser, es in diesem Moment aber niemandem hilft.
- jemandem unabsichtlich ein Fehler passiert, er es aber auch schon bemerkt hat.

Bitte beantworte folgende Fragen:

1. Machen andere Menschen manchmal Dinge, die Dich stören, nerven oder irritieren?

Was sind das für Dinge?

Hast Du deshalb schon einmal mit jemandem Streit gehabt?

2. Gibt es Dinge, die Du vielleicht machst, die andere Menschen nerven oder stören?

Hast Du deshalb schon einmal mit jemandem Streit gehabt?

Hast Du jemals versucht, etwas daran zu ändern? Wenn ja, was?

3. Beschreibe eine Situation, bei der Du Streit mit Gleichaltrigen hattest. Schreibe auf,

a) wie es dazu kam:

b) wie der Streit ablief:

c) welche Auswirkungen der Streit hatte:

Welche stressigen Situationen kennst Du?

Stell Dir vor, Du triffst einen Jungen auf der Straße, den Du schon lange nicht mehr gesehen hast, aber von früher kennst. Über welche Themen, die Euch beide interessieren, könntet Ihr Euch unterhalten?

Situation	1–10
1. _____	<input type="text"/>
2. _____	<input type="text"/>
3. _____	<input type="text"/>
4. _____	<input type="text"/>
5. _____	<input type="text"/>

Woran kann man stressige Situationen früh erkennen?

Hast Du irgendwelche Vorschläge, wie Du Dich entspannen kannst?

Mit Stress und unangenehmen Gefühlen zurechtkommen

Sich ablenken durch

- Aktivitäten
- Gefühle
- Gedanken
- Körperempfindungen

Sich beruhigen mit den fünf Sinnen

- Sehen
- Hören
- Riechen
- Schmecken
- Fühlen

Den Augenblick verbessern durch

- Fantasie
- Sinn geben
- Entspannung
- Urlaub/Pause
- Ermutigung

Mit Stress und unangenehmen Gefühlen zurechtkommen

Lösungsversion:

Sich ablenken durch

- Aktivitäten:
Jemanden anrufen, Sport machen, PC-Spiele, Fernsehen schauen
- Gefühle:
Etwas machen, das andere Gefühle erzeugt: Lied hören, lustige Fernsehsendung ansehen, Comics lesen, absichtlich lächeln
- Gedanken:
Lesen, Rätsel, zählen
- Körperempfindungen:
Hände mit kaltem Wasser waschen, Massage, baden

Sich beruhigen mit den fünf Sinnen

- Sehen:
Aus dem Fenster schauen, spazieren gehen und Natur betrachten, Bild anschauen, das man mag, Comedy, TV
- Hören:
Musik, Naturgeräusche
- Riechen:
Blume, Räucherstäbchen, Duftkerze
- Schmecken:
Bonbons, Lieblingsgetränk
- Fühlen:
Haustier streicheln, baden, Kuscheltier

Den Augenblick verbessern durch

- Fantasie:
Sich etwas Angenehmes vorstellen, sich an schöne Erlebnisse erinnern
- Sinn geben:
Seine Aufmerksamkeit auf alle positiven Aspekte richten, die man finden kann
- Entspannung:
Tief durchatmen und bis drei zählen, Musik, baden, Massage
- Urlaub/Pause
- Ermutigung:
Sich selbst Mut machen („Ich kann es schaffen“, „Es ist gleich alles vorbei“, „Ich werde es überleben“, „Ich bring das jetzt einfach hinter mich“)

Bitte such Dir ein Elternteil als Partner. Massiert Euch gegenseitig jeweils fünf Minuten und erzählt Euch danach, wie es Euch gefallen hat.

Suche Dir drei Strategien zum Umgang mit Stress und unangenehmen Gefühlen aus, die Du Dir notiert hast:

1.

2.

3.

Und probiere sie in für Dich stressigen Situationen aus.

Bitte beantworte dazu dann folgende Fragen:

Hat Dir das Einsetzen der Fertigkeiten geholfen, mit unangenehmen Gefühlen umzugehen?

Hat Dir das Einsetzen der Fertigkeiten geholfen, einen Konflikt zu vermeiden?

Falls ja, beschreibe bitte, wie es gewirkt hat:

Falls nein, beschreibe bitte, warum es Deiner Meinung nach nicht gewirkt hat:

Falls Du diese praktischen Übungen nicht gemacht hast, erkläre bitte, warum nicht:

Du bist schon sehr viel offener geworden.
Du teilst sehr gerne mit den anderen Kindern
und kümmerst Dich um sie!
Weiter so!



URKUNDE

Peter Mustermann

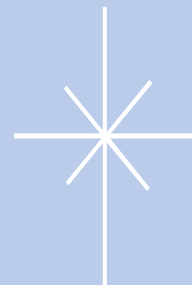
hat im Jahr 2010

erfolgreich am

Sozialen Kompetenztraining teilgenommen!

Herzlichen Glückwunsch!

Dipl.-Psych. Annette Mustermann



Bitte beantworte folgende Fragen:

Welche Dinge aus den Gruppenstunden hast Du noch nicht verstanden?

Was sollte noch einmal erklärt oder besprochen werden?

Was hat Dir bisher gut gefallen?

Was hat Dir bisher nicht gut gefallen?

Bitte vervollständige die folgenden Sätze so, wie sie für Dich passen.

Was ich vermissen werde, wenn die Gruppenstunden nicht mehr stattfinden, ist ...

In der Gruppe habe ich gelernt, dass...

In der Gruppe gar nicht gefallen hat mir...

Am schönsten fand ich, als wir...

Am meisten gelacht habe ich, als wir...

Freiburger TOMTASS

Materialien für Therapeuten

Elternabend des sozialen Kompetenztrainings

Freiburg, 30.12.2010

Liebe Eltern,

wir möchten Sie ganz herzlich zu unserem Elternabend des sozialen Kompetenztrainings einladen:

Dienstag, 11. Januar 2011 von 16:30 – 17:15 Uhr
in Freiburg, Hauptstr. 8, Raum 1032

Bitte geben Sie möglichst frühzeitig Bescheid, wenn Sie an diesem Termin verhindert sind
(Tel.: _____ / _____).

Herzliche Grüße

Anne Muster
Dipl.-Psychologin

Mirjam Muster
Dipl.-Psychologin

Freiburger TOMTASS

Materialien für Therapeuten

TOP – Erster Elternabend

1. Einleitung

- a. Begrüßung
- b. Vorstellungsrunde, bei Wunsch Telefonliste
- c. Datenschutz: Ist es in Ordnung, Beispielsituationen aus der Gruppe mit Namen des Kindes zu schildern?

2. Psychoedukation

anhand Infoblatt, Literaturempfehlungen, evtl. Bücher zeigen

3. Ablauf des Trainings/Ausblick

- a. Bisher
 - Modul 1: Einführung in Gruppe, Gruppenregeln, Kennenlernspiele
- b. Zukunft
 - Modul 2: Psychoedukation
 - Modul 3: Sich in andere hineinversetzen: Gefühle
 - Modul 4: Sich in andere hineinversetzen: Gedanken
- c. Materialien zeigen
(Wer-ist-heute-da-Plakat, Gruppenregeln, Kennenlernspiel, Ablaufkärtchen)
- d. Tokensystem erklären

4. Anregungen für zu Hause

- a. Thema „Gefühle“ auch zu Hause ansprechen, Eltern sollen ihre eigenen Gefühle verbalisieren, ihre Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen und Themen aufgreifen

5. „Erzählzeit“ für die Eltern

- a. Was erzählen die Kinder? Welche Veränderungen sind aufgefallen?
- b. Fragen?
- c. Wünsche? Themen?

6. Formales

- a. Info über Umgang mit **Risikosituationen während der Gruppenstunde**, Auszeit
- b. Wir behalten uns vor, die Behandlung **vorzeitig abubrechen**, wenn Kind nicht profitiert oder das Voranschreiten der Gruppe gefährdet
- c. Bei Problemen oder Fragen immer gerne melden oder dem behandelnden Therapeuten mitteilen
- d. Es fehlen noch **Fragebögen zur Evaluation**

Freiburger TOMTASS

Materialien für Therapeuten

TOP – Zweiter Elternabend

1. Einleitung

- a. Begrüßung
- b. Kennen sich alle?
- c. Datenschutz: Ist es in Ordnung, Beispielsituationen aus der Gruppe mit Namen des Kindes zu schildern?

2. Ablauf des Trainings/Ausblick

Rückmeldung zum bisherigen und künftigen Verlauf des Trainings

- a. Bisher
 - Psychoedukation
 - ToM (Was ist das? Wo liegen die Defizite bei autistischen Kindern?)
 - ToM – Gefühle (erkennen, benennen, zeichnen, darstellen, Rollenspiele, Gefühle in komplexen sozialen Situationen)
 - ToM – Gedanken (False-Belief-Aufgaben, Comics)
 - ToM – Sprache (Ironie, bildliche Sprache, Redensarten)
 - Aktuell: komplexe soziale Situationen (jemanden ansprechen, Kontaktaufnahme)
 - Sonstiges
 - 1) Info zum Gruppenverhalten
 - 2) Info zur Gruppendynamik
- b. Zukunft
 - Freundschaften, Kontaktaufnahme, Small Talk
 - Umgang mit Kritik (konstruktive Kritik äußern, Kritik annehmen)
 - Umgang mit schwierigen sozialen Situationen (z. B. Ablehnung, Konflikte)

3. Anregungen für zuhause

Unterstützen bei Kontaktaufnahme mit anderen Kindern; bei ToM-Fehlern: mit dem Kind durchsprechen

4. „Erzählzeit“ für die Eltern

- a. Was erzählen die Kinder? Welche Veränderungen sind aufgefallen?
- b. Fragen
 - a. Wünsche, Themen?

5. Formales

- a. Termine bis zu den Osterferien
- b. Abschlusselfternabend Ende April
- c. Bei Problemen oder Fragen immer gerne melden oder dem behandelnden Therapeuten mitteilen
- d. Forschungsprojekte vorstellen, an denen die Kinder teilnehmen können

Freiburger TOMTASS

Materialien für Therapeuten

TOP Dritter Elternabend

1. Einleitung

- a. Begrüßung
- b. Kennen sich alle?
- c. Datenschutz:
Ist es in Ordnung, Beispielsituationen aus der Gruppe mit Namen des Kindes zu schildern?

2. Ablauf des Trainings

Rückmeldung zum bisherigen Verlauf des Trainings

Fazit von den Therapeuten

- a. Letzte Stunden inhaltlich: Transfer-/Konsolidierungsstufe; mehr Rollenspiele/Übungen im freien Feld
- b. Deutliche Veränderung der Kinder in der Gruppensituation
- c. Mehr Interaktionen (z. B. im Wartezimmer)
- d. Hohe Bereitschaft zur Mitarbeit

3. Anregungen für zuhause

- a. Appell: Kontakt zwischen Eltern und Kindern aufrechterhalten
- b. Anhand der Materialien in den Schnellheftern können die Themen auch zuhause geübt werden

4. „Erzählzeit“ für die Eltern/Fazit der Eltern

5. Formales

Vereinbaren von Einzelterminen für die Abschlussgespräche (► Kap.17)

- a. Fragebögen zur Evaluation ausgeben
- b. Weitere Behandlung übernimmt der bisher behandelnde Therapeut; Arztbrief über Teilnahme am SKT wird geschrieben

**Freiburger
TOMTASS**

Materialien für Therapeuten

**Vertrag zur Teilnahme am
sozialen Kompetenztraining (Blatt 1)****1. Einverständnis des Kindes/Jugendlichen**

Ich, _____, möchte an der Gruppe teilnehmen.

Damit die Gruppe Spaß macht und mir helfen kann, mit Schwierigkeiten umzugehen, werde ich versuchen, mich an einige Abmachungen zu halten:

- Ich nehme regelmäßig, das heißt 24 Wochen lang, an der Gruppe teil.
- Ich werde mich an die gemeinsam vereinbarten Gruppenregeln halten.
- Außerdem werde ich mich an Spielen, Rollenspielen und Gesprächen so gut wie möglich beteiligen.
- Wenn ich Fragen oder Probleme habe, wende ich mich an die Gruppenleiter.
- Ich bin damit einverstanden, dass manche Gruppenstunden auf Video aufgenommen werden.
- Ich erzähle persönliche Information über die anderen Teilnehmer (auch die Namen!) nicht weiter.

Ich stimme allen Punkten zu.

Datum_____
Unterschrift des Kindes/Jugendlichen

**Freiburger
TOMTASS**

Materialien für Therapeuten

**Vertrag zur Teilnahme am
sozialen Kompetenztraining (Blatt 2)****2. Einverständnis der Eltern/Erziehungsberechtigten**

Ich/wir stimme/n der Teilnahme meines/unseres Kindes _____
am Sozialen Kompetenztraining zu, welches für die Dauer von 24 Wochen in
_____ durchgeführt wird.

Ich/Wir bin/sind weiterhin bereit,:

- zur Konzeption und Bewertung des Trainings verschiedene Fragebögen auszufüllen.
- dafür zu sorgen, dass mein/unser Kind pünktlich zu den Gruppentreffen erscheint.
- mein/unser Kind bei den „Hausaufgaben“, welche für die Gruppe zu erledigen sind, zu unterstützen.
- bei Bedarf an weiteren Einzelgesprächen zusammen mit meinem/unserem Kind teilzunehmen.
- an den Elterngesprächsrunden teilzunehmen.

Die Gruppenleiter behalten sich vor, den Behandlungsplan und/oder das therapeutische Setting bei individuellem Bedarf in Absprache mit den Eltern zu ändern oder zu verkürzen.

Ich/wir stimme/n allen Punkten zu.

Datum

Unterschrift der Eltern/Erziehungsberechtigten

**Freiburger
TOMTASS**

Materialien für Therapeuten

Individuelle Zielerreichungsskala

Name des Patienten:

Datum:

Gesprächspartner:

Ziel Nr. 1:

+4	Ideales Verhalten	
+2	Verbessertes Verhalten	
0	Aktuelles Verhalten	
-2	Verschlechtertes Verhalten	

Weitere Ziele:

Freiburger TOMTASS

Materialien für Therapeuten

Allgemeine Dokumentation der Gruppenstunde

Datum _____

Teilnehmer _____

Gruppentherapeuten _____

Modul _____

Abgemeldet _____

Gruppenstunde Nr. _____

Begrüßungsrunde

Name des Teilnehmers: _____

Skalenwert/Note bei Stimmungsbild _____

Aussage bei Stimmungsbild _____

Thema in Erzählzeit _____

Beobachtungen/Kommentare _____

Name des Teilnehmers: _____

Skalenwert/Note bei Stimmungsbild _____

Aussage bei Stimmungsbild _____

Thema in Erzählzeit _____

Beobachtungen/Kommentare _____

Name des Teilnehmers: _____

Skalenwert/Note bei Stimmungsbild _____

Aussage bei Stimmungsbild _____

Thema in Erzählzeit _____

Beobachtungen/Kommentare _____

Name des Teilnehmers: _____

Skalenwert/Note bei Stimmungsbild _____

Aussage bei Stimmungsbild _____

Thema in Erzählzeit _____

Beobachtungen/Kommentare _____

Name des Teilnehmers: _____

Skalenwert/Note bei Stimmungsbild _____

Aussage bei Stimmungsbild _____

Thema in Erzählzeit _____

Beobachtungen/Kommentare _____

Name des Teilnehmers: _____

Skalenwert/Note bei Stimmungsbild _____

Aussage bei Stimmungsbild _____

Thema in Erzählzeit _____

Beobachtungen/Kommentare _____

Gemeinsame Aktivität

Thema _____

Umsetzung/Methode _____

Beobachtungen/Kommentare/Ideen für das nächste Mal _____

Gruppengespräch

Thema _____

Beobachtungen/Kommentare/Ideen _____

Rollenspiel

Ausgangssituation/Thema _____

Rollenverteilung _____

Beobachtungen/Kommentare/Ideen _____

Gruppenspiel

Name des Spiels _____

Beobachtungen/Kommentare/Ideen _____

Hausaufgabe

Thema/Aufgabe _____

Abschlussrunde

Name	Aussagen	Skalenwert